

»Europa eine Seele geben«

Konferenz in Wien vom 3. - 5. Mai 2006

zwischen dem Aussenamt des Moskauer Patriarchates und dem Päpstlichen
Rat für Kultur

Stellungnahme des Vorstandes des Ökumenischen Rates der Kirchen in
Österreich

Laut Pressemeldungen fand ein »hochkarätiges« Treffen zwischen der russisch-orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche Anfang Mai 2006 in Wien statt. Thema des Treffens war »Europa eine Seele geben. Die Mission und Verantwortlichkeit der Kirchen«. Es war, genauer gesehen, ein Treffen zwischen dem päpstlichen Rat für Kultur und dem Aussenamt des Moskauer Patriarchats. Vom Thema her gesehen war es nicht eine Konferenz, die sich auf die Beziehungen zwischen der russisch-orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche konzentrierte, sondern über mögliche gemeinsame Aufgaben im heutigen Europa beriet. Nachdem in Wien im Dezember 2005 Bischof Hilarion öffentlich den Vorschlag unterbreitete, eine strategische Allianz zwischen den orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche zu bilden, drängt sich beim ÖRKÖ die Frage auf: War diese Konferenz der erste Schritt in Richtung auf eine solche Allianz? Was für ein missionarisches Konzept steht dahinter, wenn die Rettung Europas von diesen beiden Kirchen gerade auf dem Boden der Kultur begonnen werden soll? Diese Konferenz weckt darüber hinaus eine Reihe von grundsätzlichen Fragen. Nachdem es nicht um einen theologischen Dialog zwischen den beiden Kirchen gegangen ist (was ganz in der Verantwortung beider Kirchen läge), sondern um die Erneuerung Europas und »seine Rolle in der modernen Welt«, ist zu fragen: kann diese Aufgabe nur von zwei Kirchen getragen werden und wäre sie nicht vielmehr Aufgabe aller christlichen Kirchen? Im Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, das der Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche in Österreich mitunterzeichnet hat, haben 14 Kirchen mitgearbeitet! Zu fragen ist ebenso, ob die römisch-katholische Kirche ganz einfach auf »europäische religiöse Traditionen« zu reduzieren ist?

Für die christlichen Kirchen in Österreich ist es unverständlich, daß in der heutigen ökumenischen Situation eine Konferenz mit einer europäischen Zielsetzung in ihrem Schlußdokument keine Notiz nimmt von den langen Bemühungen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat Europäischer Bischofskonferenzen und von der CHARTA OECUMENICA, gemeinsam erarbeitete »Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa«, die der Präsident der KEK, Metropolit Jeremie, und der Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen, Kardinal Miloslav Vlk, im April 2001 in Strasbourg unterzeichnet haben. Und es gibt »Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa«, die sich für Europa verantwortlich fühlt und mit orthodoxen Kirchen konstruktive Gespräche führt. In Kapitel III der Charta Oecumenica heißt es: »Die Kirchen fördern eine Einigung des europäischen Kontinents. ... Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem

die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen. Wir betonen die Ehrfurcht vor dem Leben, den Wert von Ehe und Familie, den vorrangigen Einsatz für die Armen, die Bereitschaft zur Vergebung und in allem Barmherzigkeit.« Und dann verpflichten sich die Kirchen gemeinsam, »uns über Inhalte und Ziele unserer sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten; die Grundwerte gegenüber allen Eingriffen zu verteidigen; jedem Versuch zu widerstehen, Religion und Kirche für ethnische oder nationalistische Zwecke zu mißbrauchen.« Als weitere Aufgaben werden genannt:

- Völker und Kulturen versöhnen
- Die Schöpfung bewahren
- Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen
- Beziehungen zum Islam pflegen
- Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen

In der Charta Oecumenica haben sich die Kirchen in Europa, und das heißt Kirchen der Reformation, die Anglikanische Kirche, die altkatholischen Kirchen, die Kirchen der orthodoxen und altorientalischen Tradition und die römisch-katholische Kirche zu einem **gemeinsamen** Weg verpflichtet. Das Sozialwort des ÖRKÖ ist ausdrücklich eine Verwirklichung dieser Verpflichtung.

Die 3. Europäische Ökumenische Versammlung (3. EÖV) 2007 in Sibiu/Hermannstadt, für die die Planungen laufen und wo das erste offizielle Treffen im Jänner 2006 in Rom stattgefunden hat, wird erneut dafür Zeugnis ablegen. Das Motto der 3.EÖV lautet: »Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung für Erneuerung und Einheit in Europa.«

Die Botschaft aus Wien spricht davon, daß sich die Beziehung zwischen der römisch-katholischen Kirche und der russisch-orthodoxen Kirche verbessert hat, aber die sich daraus ergebenden ökumenischen Auswirkungen (gewollt oder nicht gewollt) dürfen nicht ausgeblendet werden. Es bedarf dringend der Klärung, ob das Erwähnen der beiden Traditionen, der russisch-orthodoxen und der römisch-katholischen, und das Übergehen der anderen christlichen Traditionen bedeutet, daß diese nicht geeignet erscheinen, Europa eine Seele zu geben. Gerade im Blick auf den Einigungsprozeß in Europa ist zu fragen, wie es um die Beziehung der russisch-orthodoxen Kirche zum Patriarchat in Konstantinopel bestellt ist? Es kann wohl nicht das Ziel der Organisatoren der Konferenz in Wien sein, die Kirchen der Reformation zu isolieren und die bestehende konstruktive ökumenische Gemeinschaft in Europa zu spalten? Die Veranstalter der Konferenz in Wien müssen die Frage beantworten, wie weit die Charta Oecumenica für sie verbindlich ist und bei ihrer weiteren Zusammenarbeit Beachtung finden wird.